

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

250 (31.10.1901) 1. Blatt

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe im Haus gebracht vierteljährlich 2 M. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M. 26 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Beilage oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaus an.

Redaktion und Expedition:
Kaiserstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 250. 1. Blatt.

Donnerstag, den 31. Oktober

1901.

Zur Landtags-Wahl in der Residenz. Von Th. Wader.

Die Aufnahme dieses Gedankens seitens der Presse war nicht durchweg eine günstige. Ein Blatt charakterisierte ihn sogar als „toll“ und es schien, als sollte der Wähler nur noch größer werden. Erst jetzt entschloß ich mich zu einer öffentlichen Meinungsäußerung. Sie sollte aber nicht von mir allein ausgehen und nicht den Charakter und die Bedeutung einer bloß persönlichen und privaten Kundgebung haben. Demgemäß brachte ich die Sache in einer Sitzung des Central-Komitees zur Erörterung. Mit vollster Gutmütigkeit, ohne eine Spur von Meinungsverschiedenheit, wurde der Standpunkt gutgeheißen, den ich persönlich und privatim bereits vertreten hatte und ebenso einstimmig sprach man sich dahin aus, daß alsbald eine Kundgebung dieses Inhalts im „Bad. Beob.“ erscheinen sollte. Daraufhin erschienen die W.-Artikel in Nr. 189 und 190 des „Beob.“ vom 21. und 22. August. Weder vorher noch nachher fand irgend ein Benehmen mit der Parteileitung in Karlsruhe statt. Das wurde absichtlich in jeder Form verniedert. In Folge der Presse-Erörterungen, die auf die W.-Artikel folgten, sah ich mich veranlaßt, bekannt zu geben, daß die der Ausdruck dessen seien, was das Central-Komitee in dieser Sache meine. Was seitens der Parteileitung in Karlsruhe weiter geschah, blieb mir verborgen. Wenn ich wollte, könnte ich es natürlich leicht erfahren. Allein ich habe es nicht zu erfahren gesucht und auch thatsächlich nicht erfahren. Erst durch die Presse erhielt ich Kenntnis davon. Ehe das der Fall war, hatte ich satzungsmäßig Gelegenheit, die Grundsätze und andere Tugenden gewisser Journalisten kennen zu lernen. Die beiden W.-Artikel wurden von mir persönlich in Satz gegeben und zwar Beide zu gleicher Zeit. Ich unterließ es absichtlich, die Artikel zu nummerieren und dies dabei, obwohl mich die technische Leitung des „Beob.“ darauf aufmerksam machte. Man kann sich darnach denken, welchen Eindruck es auf mich machte, als ich das törichte Zeug las, das einzelne Blätter schrieben, die durch einen zweiten Artikel an sich schon überfällig waren und durch dessen Inhalt das Spiel ihrer eigenen Betrachtungen über den ersten Artikel geführt haben.

Als sehr bald darauf die famose Kundgebung „von sehr geschätzter Seite“ in der „Germania“ erschien, da wußten nationalliberale Blätter ihrem Republikenum zu erzählen, dieselbe gehe von Mannheim aus und es bestände eine „Juristen-Partei“, die mir entgegenarbeite, um meinen Einfluß zu brechen und mich aus meiner Stellung zu verdrängen. Auch der Name des Freiburger Central-Komitees wurde in dieses neue Spiel hineingezogen. Nachdem es einige Zeit ganz ungerührt angeordnet hatte, gab ich bekannt, daß der Inhalt der W.-Artikel die Zustimmung des Central-Komitees erhalten habe und auch von Herrn Fehrenbach, dem jetzt erwählten Abgeordneten für Freiburg, gebilligt worden sei. Niemand mußte Jedermann wissen, wie die Centralleitung der Partei über die Karlsruhe-Wahlfrage dachte, soweit die Stellungnahme der Central-Komitees in Frage kam.

Irgend ein Benehmen zwischen ihr oder einzelnen ihrer Mitglieder und der Leitung der Partei in Karlsruhe oder irgend welchen anderen Kreisen, die bei der Sache betheilt waren, fand auch jetzt nicht statt: nicht offiziell und nicht privat. Weder wurde ein solches von Karlsruhe aus gesucht, noch auch vom Central-Komitee aus eingeleitet. Auch ich persönlich vermittelte jegliche Fühlung mit den Kreisen, welche in Karlsruhe die Sache in Händen hatten. In Folge dessen war ich so wenig wie das Central-Komitee darüber unterrichtet, was in Karlsruhe weiter vor sich ging. Erst durch die Presse erfuhr ich, was von Karlsruhe Central-Komitee aus verlangt und

wie es auf der nationalliberalen Seite aufgenommen wurde.

Ich habe also in Sachen der Karlsruhe-Wahl gar nichts Anderes gethan, als daß ich im „Bad. Beob.“ ausführte, was nach Ansicht des Central-Komitees in der Frage eines eventuellen Zusammengehens mit den Nationalliberalen für die Central-Komitees nicht thunlich war und was etwa geschehen könnte. Diese Darlegungen erfolgten genau nach der Meinung und dem Wunsch des Central-Komitees, auf der anderen Seite aber ohne jegliches Benehmen mit Karlsruhe-Parteifreien und absolut unbeeinträchtigt von der Frage, wie sie auf dieser Seite aufgenommen werden konnten, ob und welchen Einfluß auf den weiteren Gang der Dinge sie üben würden.

In keiner Form und auf keinem Wege ist meinerseits in der Karlsruhe-Wahlfrage irgend Etwas geschehen.

Wie später durch nationalliberale Blätter bekannt wurde, stellten sich die Central-Komitees in Karlsruhe auf den Standpunkt der Mandats-Zerteilung zwischen Nationalliberalen und Centrum und verlangten Ueberlassung eines der 3 Mandate an das Centrum mit freier Auswahl des Kandidaten.

Daneben stellten sie noch zwei Forderungen in Hinsicht auf die Haltung der zwei anderen Kandidaten: einmal sollten sie als Abgeordnete für das direkte Wahlrecht ohne alle Kantelen stimmen; sodann sollten sie nicht gegen die bekannten kirchenpolitischen Anträge des Centrums stimmen.

Das war nun freilich etwas wesentlich Anderes, als was laut Erzählung des „Schwab. Merkur“ der Herr Geistliche Rath Knörzer geltend gemacht hatte; aber auch etwas wesentlich Anderes als das, was in den W.-Artikeln vertreten war.

Der erste Standpunkt bezogte: Zusammengehens mit den Nationalliberalen gegen das Zugeständnis, „daß nicht gerade sogenannte Kulturkämpfer aufgestellt würden“, im Uebrigen konnten Nationalliberale genommen werden, ohne daß sie irgendwelche kirchenpolitische Verpflichtungen übernehmen sollten; nicht „verlangt“, wohl aber „angeregt“ wurde „die Aufstellung eines Katholiken, der aber kein extremer Centrumsmann zu sein braucht“.

Der zweite Standpunkt hat die in Betracht kommende Central-Komitees zurückgewiesen. Zur Charakterisierung und Veranschaulichung dessen braucht auch kein Wort gesagt zu werden.

Der dritte Standpunkt bezogte: Zusammengehens mit den Nationalliberalen gegen Ueberlassung eines Mandates an das Centrum mit freier Auswahl des Kandidaten und bindende Verpflichtung der zwei anderen Kandidaten in der Wahlrechtsfrage und in kirchenpolitischen Fragen.

Dieser Standpunkt litt an einer augenfälligen Inkongruenz und Unbilligkeit. Ganz abgesehen davon, wie sein Wesen (Zerteilung der Mandate) zu beurteilen ist; auch abgesehen von der Frage, ob die gestellten Bedingungen an sich für die Nationalliberalen annehmbar waren oder nicht, muß ganz principiell erklärt werden: Wenn Parteien auf der Grundlage der Mandats-Zerteilung ein Zusammengehens mit Wählern vereinbaren wollen, so ist es eine Forderung der Kongruenz und der Billigkeit, daß das ganz gleiche Maß von Freiheit, welches eine Partei bei Auswahl ihres Kandidaten beansprucht, auch der anderen Partei zugestanden wird, nicht spricht, auch der anderen Partei zugestanden wird, nicht minder ist es eine Forderung der Kongruenz und Billigkeit, daß das ganz gleiche Maß von Freiheit der Bewegung, welches die eine Partei für ihren erwählten Kandidaten beansprucht, auch dem erwählten Kandidaten der anderen Partei zugestanden wird.

Der dritte, in den W.-Artikeln vertretene, Standpunkt bezogte:

Zusammengehens mit den Nationalliberalen auf der Grundlage parteiloser Kandidaturen. Die aufzuführenden Kandidaten müßten (natürlich auf Grund eigener Ueberzeugung) in der Wahlrechtsfrage und gegenüber den bekannten kirchenpolitischen Anträgen auf dem Standpunkt der bermaligen antinationalliberalen Kammermehrheit stehen, dürften im Uebrigen aber keiner Partei zugewidmet, also weder für noch auch gegen die Nationalliberalen gezählt werden.

Dieser Standpunkt bewegt sich noch im Rahmen der Wahlpolitik des Centrums; ein dahingehender Vorschlag konnte also gemacht und angenommen werden. Auf der anderen Seite bedeutete er ein sehr weites Entgegenkommen nach der nationalliberalen Seite hin. Von „Demütigung“ für die Nationalliberalen, wie behauptet wurde, enthielt er auch nicht eine Spur.

Nach Lage der Dinge kann das Centrum z. B. nicht für nationalliberale Kandidaten stimmen; es kann auch nicht für andere stimmen, welche in den politischen und kirchenpolitischen Freiheitsfragen keine Widerfächer sind.

Auf der anderen Seite hat es nichts weniger als Freude an sozialdemokratischen Wahlerfolgen, wie es in bestimmten Fällen linksliberale Kandidaturen nicht aus Vorliebe für diese Partei unterstügt. Darum konnte es nach seinen Grundzügen und im Rahmen seiner Wahlpolitik sich noch mit Kandidaturen einverstanden erklären, die auf den beiden erwähnten Gebieten nicht in Gegensatz zu ihm ständen wären, im Uebrigen aber keiner der bestehenden Fraktionen zugehörig wären. Das sehr weite Entgegenkommen des Centrums hätte darin bestanden, daß es damit nicht bloß auf jeglichen Anteil an etwaigen Wahlerfolgen verzichtet, sondern auch positiv mitgeholfen hätte, daß die Wahlschlacht nicht eigentlich gegen die Nationalliberalen geschlagen wurde und selbst bei ungünstigem Ausgang nicht mit einer eigentlich nationalliberalen Niederlage enden konnte.

Noch leichter als das Centrum konnten sich die Nationalliberalen mit solchen Kandidaturen befriedigen, falls ihre Versicherungen — erst und ehrlich gemeint zu nehmen waren. Sie konnten nur gewinnen, wenn sie auch darauf verzichten mußten, im Falle des Sieges Mandate einzuhändigen. Anders wäre die Sache gelegen gewesen, wenn die fraglichen Mandate in der Zeit von 1897 bis 1901 ihnen zugehörig hätten. So erhielten sie von vornherein nahezu sichere Aussicht, daß die drei Karlsruhe-Abgeordneten-Stimmen nicht mehr wie bisher gegen sie in die Waagschale fielen.

Die Forderung, daß die eventuellen, feiner Partei zugehörigen Kandidaten in den politischen und kirchenpolitischen Freiheitsfragen auf dem Standpunkte der antinationalliberalen Kammermehrheit stehen müßten, konnte für sie ein principieller Hinderzettel nicht sein. Sie wollen ja jetzt selber auch Freunde des direkten Wahlverfahrens sein. Und was die kirchenpolitischen Freiheitsfragen anlangt, hat ihr Führer Fießer wiederholt versichert, daß ihre eigenen Fraktionsgenossen hierin volle Freiheit hätten.

Sie konnten also ohne Weiteres das Zugeständnis machen, auch ihrerseits Männern die Stimme zu geben, die auf diesen beiden Gebieten der früheren Haltung der Nationalliberalen entgegen sind, im Uebrigen aber keinem der verschiedenen antinationalliberalen Parteilager zugehörig. Als die Nationalliberalen zu den Forderungen der Centrums-Unterhändler Stellung nehmen mußten, waren die W.-Artikel erschienen; es war auch bekannt geworden, daß der darin gemachte Vorschlag die Billigung des Central-Komitees gefunden hatte.

Von nationalliberaler Seite war keinerlei Vorschlag gemacht; keinerlei Antrag gestellt worden. Nach der privaten Einleitung der Verhandlungen hat „der Aus-

schuß der nationalliberalen Partei sich bereit gezeigt in der Personenfrage entgegenzukommen, wie im „Schwab. Merk.“ erzählt wurde. Gegenüber der Stellungnahme der Centrums-Unterhändler und den von ihnen gestellten Forderungen kam aber ganz Anderes in Frage als nur ein „Entgegenkommen in der Personenfrage“.

Wären sie ehrlich bereit, weiter zu gehen und Zugeständnisse im eigentlichen Sinne des Wortes an das Centrum zu machen, dann hätten sie sich gerade durch die W.-Artikel in günstigerer Situation.

Wenn sie etwa mit einer Mandats-Zerteilung einverstanden waren, aber an den angefügten zwei Forderungen Anstoß nahmen, dann hätten sie einen starken Rückhalt an der allgemein bekannten Thatsache, daß die Centralleitung der Partei den Standpunkt der Mandats-Zerteilung nicht billigte. Das mußte die Position der Centrums-Unterhändler schwächen und sie eher geneigt machen, die beigefügten Forderungen fallen zu lassen oder doch so zu modifizieren, daß sie den Nationalliberalen annehmbar erschienen. War ihnen ein Mandat mit freier Auswahl des Kandidaten zugestanden, dann konnten sie auf den zwei anderen Forderungen gar nicht beharren, ohne sich vor der Öffentlichkeit ins Unrecht zu setzen.

Thaten sie es doch, nachdem der Versuch gemacht worden war, sie zum Verzicht auf dieselben zu bestimmen, dann war für die Nationalliberalen der Moment gekommen, sich zu fragen, ob sie weiter „verhandeln“ wollten.

Erstgenen ihnen aber ein Zusammengehens auf der Grundlage einer Mandats-Zerteilung mit dem Centrum nicht annehmbar, dann war ihnen durch die W.-Artikel förmlich der Weg gebahnt, sofern es ihnen ehrlich nur darum zu thun war, für die Residenz eine „bürgerliche“ Vertretung zu erzielen und nicht vielmehr darum für sich selbst Mandate zu erobern.

Sie brauchten in diesem Falle nur den Gegenvorschlag parteiloser Kandidaten zu machen, von dem sie wußten, daß die Centralleitung des Centrums ihn annehmbar fand. Dieser Umstand mußte ihnen von vornherein einen starken Rückhalt geben und die Unterhändler aus dem Centrums-Lager wären kaum in der Lage gewesen, einen solchen Gegenvorschlag einfach abzuweisen.

Bekanntlich haben die Nationalliberalen aber keinerlei Gegenvorschlag gemacht, sondern die „Verhandlungen“ kurzer Hand abgebrochen. Mich hat es weder übermäßig noch betrübt. Sie haben damit ihre eigentlich Gesinnung und Absicht klargelegt und den Beweis erbracht, daß das Mißtrauen in die Ehrlichkeit und Sachlichkeit gewisser Versicherungen wohl begründet war.

? Wie die Wähler von Billingen-Neustadt einzufangen gesucht wurden.

Die Wähler des Bezirkes Billingen sind in einer bis dahin fast unerhörten Weise gegen den bisherigen Abgeordneten Grillinger verhetzt worden. Und in fast gleich unerhörter Weise hat man ihnen, dem Wund wasserförmig gemacht, um sie für die nationalliberale Kandidatur einzufangen.

Das nationalliberale Wahlkomitee für den 14. bad. Wahlkreis hat ohne Namensunterschrift eine lange Reihe von Versprechungen gemacht, die der „vorgeschobene Kandidat“ Wilde als Abgeordneter einlösen sollte. Es gewährte einiges Interesse, die einzelnen Punkte etwas genauer zu befehen. Obenan steht das Versprechen, für das direkte Wahlverfahren einzutreten, und zwar „ohne alle und jede Kantelen und Hintergedanken; auch ohne die Ausgestaltung oder Verstärkung der Ersten Kammer zur Bedingung zu machen“.

K. Wacksprünge des modernen Pegasus.

In einem Aufsatze der liberalen Wochenchrift „Die Nation“ wirt Siegmund Mehring einen Rückblick auf die Entwicklung der neuzeitlichen lyrischen Dichtung, der für die Dichter nichts weniger als schmeichelhaft ist. Bekanntlich hat es in den achtziger Jahren eine starke Sturm- und Drangperiode gegeben. Naturalismus war Triumpף! Das junge Pöbelgeschlecht piff, mit Mephisto zu meiden, auf Schiller und Goethe. „Wir sind die modernen Vandalen“ hieß es im bramilligen Brusttone; wir verschmettern die verbrauchten alten Ideale und bauen eine neue Welt der Schönheit auf ihren Trümmern auf. Nun — dieser lyrische Vandalismus ist bald alle geworden. Ganz erkannt meint darum Mehring in der genannten Zeitschrift: „Nun sehen wir uns stammend in einer ganz anderen Umgebung, in der verzauberten Welt der Träume. Die neue Lyrik ist edelstrebend und zeitgemäß; sie weiß nichts von dem rauhen Kampf um's Dasein, nichts von dem Haß der Parteien, nichts von dem Triumpfgeschrei der „praktischen Technik“. Eine blinde Träumerei hat sie den jählichen Blick nach Innen geleitet und weert auf die leiseren Hallungen ihres Seelenlebens. In der Tiefe des eigenen Ich's entdeckt sie neue Wunder, spürt sie die feinsten Reime auf, erschließt sie die verschwiegenen Mysterien. Die erlauchten Geheimnisse formt sie zu Tönen, und die Töne läßt sie wie schillernde Farben erglänzen. Das Liebt sie vor allem, die neue Lyrik: mit Tönen malen. Der Klang des Wortes ist ihr zu hart, und wiederum auf dem Wege zur Musik verliert das Wort zu viel von seinem Inhalt. So sucht die neue Lyrik Anlehnung an die Malerei, sie spricht in Bildern und verweist auf die Farbenreize, wenn sie Stimmungen erzeugen will.“

Wer diese etwas steifmürrigen Zeilen aufmerksam gelesen hat, wird sich die neue Lyrik als ein höchst ästhetisches, etwas monduliches Wesen vorstellen, das für die Wirklichkeit absolut keinen Sinn hat und entweder

in Grilleleien verfunken ist oder über den Sternen wandelt.

Als den Hauptvertreter dieser Richtung scheint Mehring Paul Scherbaert vor Augen gehabt zu haben, der in den tollsten Phantasien Spaziergänge durch das Weltall macht, was ihm allerdings nicht hindert, gelegentlich das berühmte Indiarerlieb zu dichten:

Von einem „nach Innen gelehrten Blick“ ist dabei nicht viel zu bemerken, das wird man wohl unparteiischer Weise zugeben müssen! Aber doch ist in der Mehring'schen Charakteristik etwas Wahres! Die fast hystirische Richtung Gabriele d'Annunzio's, Maurice Maeterlinck's, Hoffmannsthal's beherrscht augenblicklich die Lyrik. Sie ist blasirt, steif, gallig, spinös und eilet sich gewissmaßen vor ihrer eigenen Vortierhaftigkeit. Uns fällt da gerade eines dieser neuen Nachwerke in die Hände „Blut der Nacht“. Ein Gebildebuch von Friedrich Benz. Seltener ist uns etwas vorgekommen, was zugleich so sonntsch und so widerwärtig auf uns gewirkt hätte, wie diese „nach Innen gelehrte“ Lyrik. Fast kein einziges dieser „steifmürrigen“ Gedichte kommt ohne naturalistisches Liebesgedichtel aus. Die ganze Lebensauffassung ist Gemüß und wieder Gemüß, genau, wie Faust sagt: „So tannst ich von Begierde zu Gemüß — Und im Gemüß vermachst ich nach Begierde“. Daß daraus ein mächtiger moralischer Ragenjammer entstehen muß, ist so selbstverständlich, wie die Träne auf den heißen Zwiebel. Geben wir aber gerechterweise einmal dem Dichter das Wort, damit er sich selbst verständigigen kann! Da ist eine Elegie, betitelt:

Mein ungetrübter Trost,
Ich es rauscht
Meine laute Liebe nun
Auf dem tragen Wack der Ewigkeit.
Auf todglänzenden Wellenkämmen
Schauet sich Dein Herz
Dem meinen nach.

Und mein verweintes Auge sieht,
Wie's Deine Liebe
Zu meinem Herzen geht . . .
Die todglänzenden Wellen lamphen
Nach untern stehenden Wänschen —
Und die sind so leuchtig,
Daß die Wasserfälle stehen
Und nicht mehr rauschen.“

In der That: tieftraurig! Die „leise Liebe“, der „träge Wack der Ewigkeit“, die „todglänzenden Wellenkämme“, schaukelnde Herzen, stehende Wänsche — das muß dem Wassergott Wehr selber toll genug vorkommen, so daß er das Rauschen vergißt. Ueber Keim und Rhythmus sind diese modernen Innerlichkeitsdichter längst erhaben; sie haben eben die neuen Geleze der Poesie entdeckt, und wer sie nicht versteht, hat sich selbst den Schaden zuzuschreiben. Noch deutlicher tritt uns diese Schwäche der modernen reimlosen Poesie in dem Gedichte „Ein Weiberleben“ entgegen, einer wahren Perle neuzeitlicher Lyrik:

Ich habe Dich heute in einer Gesellschaft
Von Herren und Damen gesehen. Das
Weib's Kraußhaus,
Daß ich nicht verzehe, hätte beinahe Ähnlichkeit
Gebabt dem Palmenhaus, wo ich Euch
Atrauf.
Als Du mich sahst ging Deine Harmlosigkeit
In Steifheit über.
Um Dich vor einer Begrüßung zu bewahren,
Habe ich es unterlassen, so Dir hinzulegen.

Dann stand mein Traum von Dir
In meinem Sinne.
Und der Tag, an dem Du bei
Mir gesehen bist,
Und ich vergeßlich die, welche ich im
Traume mit unseren zwei
Andern gesehen hatte, mit der,
Die vorher beinahe ersehnt, als
Sie mich sah.

Und ich fand wie sehr verschieden
Sich diese beiden Frauen benehmen,
Und auch, wie sehr Du Dich geändert,
Seit Deinem letzten Besuch bei mir,
Du glaubst wohl, ich nehme Dir das in Uebel?“

Namentlich der letzte Satz ist kostbar: ein falsches Zeitwort und eine loderige Trivialität. Und in dem Ganzen auch nicht für einen einzigen Heller Poese! Das ist eben die „Innerlichkeit“ — deshalb merkt man's diesen Nachwerken von Außen gar nicht an, daß es Gedichte sein sollen. Möglicherweise haben wir es auch mit einer Parodie auf die neue Lyrik zu thun; in diesem Falle aber wäre sie doch äußerst ungeschickt. Aber es sind thatsächlich unter all' dem Mist, in dem es nicht einmal an Wackpfeimien größter Art mangelt, so viele Wendungen, denen man den Ernst ansieht, daß man nicht umhin kann, dem Autor den Rath zu geben, einen guten Nervenarzt zu Rathe zu ziehen. Und so sind die meisten Modernen.

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg (Baden). Kaplan Wöber an der Seitenkirche in Heildelberg wird nächster Tage diese Stadt verlassen, um in den Benediktiner-Orden einzutreten. An seine Stelle kommt Kaplan Bohner von Neersburg nach Heildelberg.

Beuron. An den Beherergerichten, die Herr Vater Zintheus hielt, betheiligten sich 31 Lehrer aus Württemberg, 7 aus Hohenzollern, 2 aus Baden.

Budapest. Am 27. d. d. beging Seine Eminenz Kardinal Fürstprimas Dr. Claudius Batory sein zehnjähriges Jubiläum als Fürstprimas. Die Glückwünsche der Regierung brachte der Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Julius Wastics dar. Außerdem gratulierten persönlich Erzbischof Gaska und die Bischöfe Heteny und Graf Glastz ferner von den griechisch-katholischen Mitgliedern des Episkopats Erzbischof Mikhalvi, die Bischöfe Babel, Szabo und Radu. Andere Bischöfe gratulierten brieflich. Ministerpräsident v. Esell richtete an den Fürstprimas ein längeres, in warmen Worten abgefaßtes Gratulationschreiben. Vor Seite der gesammelten Glückseligkeit und der Aristokratie wurde er herzlich beglückwünscht.

Berlin, 29. Oktober.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verfügung des Reichskanzlers...

Die Köln. Ztg. meldet von hier: Die Londoner Veröffentlichungen über die Regelung der Entschädigungen in Transvaal...

Die ständige Kommission des preussischen Landesköniglichen Kollegiums tritt heute unter dem Vorsitz des Grafen v. Schwerin-Ludwig...

Die Zollgesetzgebung im Reichstage. Bis in die allerneueste Zeit hinein haben sich die Gegner der neuen Zollvorlage...

Die Sparfaktoren der Eisenbahn. Seit einer Zeit ein lebhaftes Thema in der Tagespresse...

Die Sparfaktoren der Eisenbahn. Seit einer Zeit ein lebhaftes Thema in der Tagespresse...

Die Sparfaktoren der Eisenbahn. Seit einer Zeit ein lebhaftes Thema in der Tagespresse...

Die Sparfaktoren der Eisenbahn. Seit einer Zeit ein lebhaftes Thema in der Tagespresse...

Die Sparfaktoren der Eisenbahn. Seit einer Zeit ein lebhaftes Thema in der Tagespresse...

Die Sparfaktoren der Eisenbahn. Seit einer Zeit ein lebhaftes Thema in der Tagespresse...

Die Sparfaktoren der Eisenbahn. Seit einer Zeit ein lebhaftes Thema in der Tagespresse...

Die Sparfaktoren der Eisenbahn. Seit einer Zeit ein lebhaftes Thema in der Tagespresse...

Die Sparfaktoren der Eisenbahn. Seit einer Zeit ein lebhaftes Thema in der Tagespresse...

Die Sparfaktoren der Eisenbahn. Seit einer Zeit ein lebhaftes Thema in der Tagespresse...

Die Sparfaktoren der Eisenbahn. Seit einer Zeit ein lebhaftes Thema in der Tagespresse...

Die Sparfaktoren der Eisenbahn. Seit einer Zeit ein lebhaftes Thema in der Tagespresse...

Die Sparfaktoren der Eisenbahn. Seit einer Zeit ein lebhaftes Thema in der Tagespresse...

Die Sparfaktoren der Eisenbahn. Seit einer Zeit ein lebhaftes Thema in der Tagespresse...

fuhr ich nach dem Vatikan, um beim päpstlichen Kammermeister Mgr. Bisletti vorzusprechen...

Nachdem ich an der Schweizergarde vorbeigekommen war, die breite schöne Treppe hinauf...

Ich fragte nun nach der Gesundheit des Papstes mit dem Anfügen, in den deutschen Blättern, besonders in den nicht katholischen...

Reichend für die Gerichte, welche in Rom selbst über den Gesundheitszustand des hl. Vaters...

Endlich nahte die langersehnte Stunde, da ich dem Stellvertreter Christi, jenem außerordentlichen Mann...

Als ich den Clementinischen Saal betrat, waren die übergen Geladenen, etwa 25 an der Zahl...

Zum Schluß wurde Seine Heiligkeit in die Mitte des Saales getragen, dort der Sessel niedergelegt...

Die Heiligkeit wurde nun an den Anwesenden vorübergetragen, hatte für Leben, nachdem Mgr. Bisletti Namen und Herkunft genannt...

Die Heiligkeit wurde nun an den Anwesenden vorübergetragen, hatte für Leben, nachdem Mgr. Bisletti Namen und Herkunft genannt...

Die Heiligkeit wurde nun an den Anwesenden vorübergetragen, hatte für Leben, nachdem Mgr. Bisletti Namen und Herkunft genannt...

Die Heiligkeit wurde nun an den Anwesenden vorübergetragen, hatte für Leben, nachdem Mgr. Bisletti Namen und Herkunft genannt...

Die Heiligkeit wurde nun an den Anwesenden vorübergetragen, hatte für Leben, nachdem Mgr. Bisletti Namen und Herkunft genannt...

Die Heiligkeit wurde nun an den Anwesenden vorübergetragen, hatte für Leben, nachdem Mgr. Bisletti Namen und Herkunft genannt...

Die Heiligkeit wurde nun an den Anwesenden vorübergetragen, hatte für Leben, nachdem Mgr. Bisletti Namen und Herkunft genannt...

Die Heiligkeit wurde nun an den Anwesenden vorübergetragen, hatte für Leben, nachdem Mgr. Bisletti Namen und Herkunft genannt...

Die Heiligkeit wurde nun an den Anwesenden vorübergetragen, hatte für Leben, nachdem Mgr. Bisletti Namen und Herkunft genannt...

Die Heiligkeit wurde nun an den Anwesenden vorübergetragen, hatte für Leben, nachdem Mgr. Bisletti Namen und Herkunft genannt...

Die Heiligkeit wurde nun an den Anwesenden vorübergetragen, hatte für Leben, nachdem Mgr. Bisletti Namen und Herkunft genannt...

durch der Beizung der Saline zu den Gemeindefinanzmitteln bestimmt wird.

5. „Erfüllung von gefunden Wohnungen Seitens der Staatsbehörde für ihre zahlreichen Eisenbahn- und sonstigen Angehörigen“.

6. „Verlegung Willingen in eine höhere Wohnungs-Geldklasse, entsprechend den bisherigen höheren Wohnungs- und Lebensverhältnissen“.

7. „Einführung einer Landes-Ginquantierungssteuer oder einer sonstigen Maßnahme, welche geeignet ist, die Lasten der Ginquantierung in gleichmäßiger und gerechter Weise zu verteilen“.

8. Verbesserung der Straßen- und Wegverhältnisse im Bezirk durch bedeutend erhöhte Unterhaltung der Gemeinden und des Kreises Seitens des Staates“.

Nachdem die Wahlmännerwahl vorüber war und zu Gunsten Grüningers entschieden hatte, wurde ein Schriftstück mit besonderen Versprechungen an die Wahlmänner gegeben...

Wir bitten Sie, diese Zeiten in Ruhe und ohne Parteivoreingenommenheit lesen und beherzigen zu wollen. Wir können Ihnen gerne zugeben, daß die Angriffe gegen den derzeitigen Abgeordneten, Herrn Grüninger, für manche Betrachtung eine gewisse Schärfe gehabt haben.

Wir verstehen darunter, daß der Herr Abgeordnete dafür eintreten wird und muß, den Gemeinden billiges Geld (etwa 2-3 pCt.) zu verschaffen, bezugs Anstalts freiverdender Postgüter. Es ist dies für unseren Schwarzwaldeiner der allerwichtigsten Punkte, wenn er nicht entwirrt werden und verarmen soll.

Wir verstehen darunter, daß der Herr Abgeordnete dafür eintreten wird und muß, den Gemeinden billiges Geld (etwa 2-3 pCt.) zu verschaffen, bezugs Anstalts freiverdender Postgüter. Es ist dies für unseren Schwarzwaldeiner der allerwichtigsten Punkte, wenn er nicht entwirrt werden und verarmen soll.

Wir verstehen darunter, daß der Herr Abgeordnete dafür eintreten wird und muß, den Gemeinden billiges Geld (etwa 2-3 pCt.) zu verschaffen, bezugs Anstalts freiverdender Postgüter. Es ist dies für unseren Schwarzwaldeiner der allerwichtigsten Punkte, wenn er nicht entwirrt werden und verarmen soll.

Wir verstehen darunter, daß der Herr Abgeordnete dafür eintreten wird und muß, den Gemeinden billiges Geld (etwa 2-3 pCt.) zu verschaffen, bezugs Anstalts freiverdender Postgüter. Es ist dies für unseren Schwarzwaldeiner der allerwichtigsten Punkte, wenn er nicht entwirrt werden und verarmen soll.

Wir verstehen darunter, daß der Herr Abgeordnete dafür eintreten wird und muß, den Gemeinden billiges Geld (etwa 2-3 pCt.) zu verschaffen, bezugs Anstalts freiverdender Postgüter. Es ist dies für unseren Schwarzwaldeiner der allerwichtigsten Punkte, wenn er nicht entwirrt werden und verarmen soll.

Wir verstehen darunter, daß der Herr Abgeordnete dafür eintreten wird und muß, den Gemeinden billiges Geld (etwa 2-3 pCt.) zu verschaffen, bezugs Anstalts freiverdender Postgüter. Es ist dies für unseren Schwarzwaldeiner der allerwichtigsten Punkte, wenn er nicht entwirrt werden und verarmen soll.

Wir verstehen darunter, daß der Herr Abgeordnete dafür eintreten wird und muß, den Gemeinden billiges Geld (etwa 2-3 pCt.) zu verschaffen, bezugs Anstalts freiverdender Postgüter. Es ist dies für unseren Schwarzwaldeiner der allerwichtigsten Punkte, wenn er nicht entwirrt werden und verarmen soll.

Wir verstehen darunter, daß der Herr Abgeordnete dafür eintreten wird und muß, den Gemeinden billiges Geld (etwa 2-3 pCt.) zu verschaffen, bezugs Anstalts freiverdender Postgüter. Es ist dies für unseren Schwarzwaldeiner der allerwichtigsten Punkte, wenn er nicht entwirrt werden und verarmen soll.

Wir verstehen darunter, daß der Herr Abgeordnete dafür eintreten wird und muß, den Gemeinden billiges Geld (etwa 2-3 pCt.) zu verschaffen, bezugs Anstalts freiverdender Postgüter. Es ist dies für unseren Schwarzwaldeiner der allerwichtigsten Punkte, wenn er nicht entwirrt werden und verarmen soll.

Wir verstehen darunter, daß der Herr Abgeordnete dafür eintreten wird und muß, den Gemeinden billiges Geld (etwa 2-3 pCt.) zu verschaffen, bezugs Anstalts freiverdender Postgüter. Es ist dies für unseren Schwarzwaldeiner der allerwichtigsten Punkte, wenn er nicht entwirrt werden und verarmen soll.

Wir verstehen darunter, daß der Herr Abgeordnete dafür eintreten wird und muß, den Gemeinden billiges Geld (etwa 2-3 pCt.) zu verschaffen, bezugs Anstalts freiverdender Postgüter. Es ist dies für unseren Schwarzwaldeiner der allerwichtigsten Punkte, wenn er nicht entwirrt werden und verarmen soll.

Daran reiht sich das zweite Versprechen an, einzutreten für Wiedererlangung des direkten Wahlrechtes bei Bürgermeistern- und Gemeinderatswahlen.

Beide Punkte sind dem Centrumsprogramm entnommen; mit dem Programm der nationalliberalen Partei stimmen sie nicht überein.

Ein drittes Versprechen ist das Eintreten für unbedingte Erhaltung der gemischten Volksschulen.

Ein viertes sucht den Lehrern zu schmeicheln. Herr Wölbe sollte eintreten für baldige Regelung der Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer, für Aufnahme derselben in den Gehaltsstarif und für Aufhebung des Organistenparagrafen § 38 des Elementarunterrichtsgesetzes.

Ein fünftes Versprechen: Herr Wölbe sollte eintreten für stufenweise Entlastung armer Gemeinden und Kreise — wie gerade unser Kreis Willingen — durch erhöhte staatliche Unterstützung“ z.

Ein sechstes: Er sollte eintreten für eine Steuerreform in dem Sinne, daß die minder leistungsfähigen Stände möglichst geschont werden, ohne Schwächung ihrer politischen Rechte.

Das hat Herr Grüninger mit seinen Fraktionsgenossen und den Kammerkollegen aller Parteien vertreten, die Jemand ahnte, daß einmal eine Kandidatur Wölbe anstehen könnte.

Ein siebentes Versprechen: Herr Wölbe sollte eintreten für Verstaatlichung auch des letzten Gebäudestücks ohne Orts- und Gefahrenklassen“ und für Schaffung einer staatlichen Fahrnißversicherung.

Ein achttes Versprechen: Herr Wölbe sollte eintreten für eine rationelle Ausgestaltung des Eisenbahngewesens; was damit gemeint ist, wird leider nicht gesagt und nur beiseite gelassen.

Ein neuntes Versprechen: Eintreten für eine Revision der Eisenbahntraktate in dem Sinne, daß auch kleinere Betriebe, wie z. B. die Mühlen unseres Schwarzwaldes wieder konkurrenzfähig werden und zum Wohle des Landwirts erhalten bleiben.

Ein zehntes Versprechen: „Energievolles Eintreten für Förderung aller Fragen, die das Wohl der Industrie und Landwirtschaft, der Beamten und Bediensteten, überhaupt aller Stände in Stadt und Land betreffen.“

Am kommenden Sonntag-Versprechen: 1. „Vertagung des Zollamts nach Willingen“.

2. „Gewinnung einer Reichs- oder sonstigen Banknebenstelle“.

3. „Errichtung eines Landgerichts in Willingen“.

4. „Hebung des Soolbades Dürheim vorwiegend auch durch Aufhebung einer Gesetzesbestimmung, welche die Benutzung des Soolbades hindert“.

5. „Errichtung eines Landgerichts in Willingen“.

6. „Hebung des Soolbades Dürheim vorwiegend auch durch Aufhebung einer Gesetzesbestimmung, welche die Benutzung des Soolbades hindert“.

7. „Errichtung eines Landgerichts in Willingen“.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Städt. Badanstalt (Wierordtbad) Karlsruhe.
 Das Badgebäude ist bis 1. Januar 1901 eine Stelle zu belegen.
 Badische Staatsangehörige, nicht über 85 Jahre alt, welche mit allen modernen Bäderarten vertraut sind, wollen als- bald ihre Eingabe mit Zeugnisabschriften, Gesundheitsattest und Zeugnisabschriften an die unterzeichnete Verwaltung einreichen.
 Militärärzte, welche den gestellten Anforderungen entsprechen, erhalten den Vorrang.
 Städt. Badeverwaltung (Wierordtbad), Hofkeller.

Aufforderung.
 Auf 1. November l. Js. sind die Gemeindeforderungen aus Grund-, Häuser-, Gewerbesteuer- und Kapitalrentensteuerkapital, sowie aus Einkommensteuerantrag für 1901 verfallen. Umlagepflichtige, welche daher mit Bezahlung der Gemeindeforderungen für 1901 sich noch im Rückstand befinden, werden hiermit aufgefordert, ihre Schuldsigkeit bis längstens 8. November l. J. anzuzeigen zu entrichten.
 Karlsruhe, den 29. Oktober 1901.
 Stadtkasse.
 Fedler.

Museumssaal Karlsruhe.
 Montag, den 4. November, Abends 7 1/2 Uhr,

Concert
 des k. und k. Kammervirtuosen
Franz Ondricek,
 unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen
Roderich Bass aus Wien.
Programm.
 1. Grieg Sonate C-moll.
 2. Ernst Concert Fis-moll.
 3. Chopin Phantasie F-moll.
 4. Bach Ciaconne (für Violine allein).
 5. a) Liszt Liebesträume (Nr. 3).
 b) Fischhof Carillon.
 c) Rubinstein Tarantella.
 6. Paganini Hexentanz.
 Concertflügel Bechstein-Berlin.
 Eintrittskarten: Saal Mk. 4, 3, 2, Gallerie Mk. 2, 1 sind in der Musikalienhandlung **Hugo Kuntz** (O. Laffert Nachf.), Kaiserstrasse 114, und am Concertabend an der Kasse zu haben.

X. Strassburger Pferde-Lotterie
 Ziehung sicher 16. November
1200 Gewinne
 im Werthe von
Mk. 42000
Hptgw. Mk. 10000
 1 Gew. v. Mk. 10000
 1 Gew. Mk. 3000
 1198 Gew. Mk. 29000
 Loose à 10 Mark 1 Mk.
 Porto und Liste 25 Pf. extra
 empfiehlt, sowie Retzer Dombau-L.
 1/4 Mk. 4 — 1/2 Mk. 2 und alle
 genehmigten Loose
J. Stürmer,
 Generaldebit Strassburg i. E.

Gänselebern
 werden fortwährend angekauft.
 Erbprinzenstraße 21, 2. Stof.

Karlsruher Colosseum.
Täglich Theater Variété.
 Anfang 8 Uhr. Kassen-Eröffnung 7 Uhr.
 Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.
 Anfang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Überzeugen Sie sich von der Billigkeit meiner Preise.
 Infolge Abschlüsse mit den leistungsfähigsten Fabriken von sehr großen Posten
frischer diesjähriger:
Ueberzieher, Mäntel, Havelocks, Schlafrocken, Anzüge, Joppen, Hosen, Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots, Knaben-Capes etc. etc.
 findet bei mir Jeder nur neue tadellose Waaren, die sich verhältnismäßig weit billiger stellen, als sogenannte **Ansverkaufswaaren.**
N. Breitbarth, größtes und ältestes Confectionshaus Karlsruhe's, bei streng festen Verkaufspreisen,
 im großen Galden der Kaiser- und Lammstr.

Herdersche Verlagsbandlung, Freiburg im Breisgau.
 Dritte Auflage. Reich illustriert.
HERDERS KONVERSATIONS-LEXIKON.
 160 Hefte à 50 Pf. 8 Bände à M. 10.
 Von Oktober 1901 ab erscheinen monatlich 2-3 Hefte.
 Zur Lieferung empfiehlt sich und versendet franco auf Verlangen Probehefte und Prospecto
Freiburg im Breisgau. Litterarische Anstalt
 und deren Agentur in **Karlsruhe, Herrenstrasse 34.**

Bleyle's gestricke Knaben-Anzüge.
Havelocks
 in imprägnirten, echten Boden und Kameelhaarboden
 zu 18, 20, 22, 25 bis 35 Mark.
Herbst- und Winter-Paletots
 in allen modernen Stoffen und Farben, deutscher u. engl. Schnitt, vorzüglich passend,
 zu 25, 27, 30, 33 bis 45 Mark,
Neuheiten
 in **Mänteln, Schwaloffs und Sportpaletots, Schlafrocke**
 in großartiger Auswahl, in vielerlei Stoffen und Garnierungen
 zu Mark 12, 14, 15, 16, 18 bis 45,
 empfiehlt
Joh. Meinr. Felkel,
 161 Kaiserstraße 161.
 Knaben- und Jünglings- u. Damen-Mäntel.

Für die jetzige Jahreszeit.
 Die Folge ihrer Eleganz und Haltbarkeit so beliebt
Bleyle's Knaben-Anzüge
 sind in verschiedenen neuen Façons und Farben eingetroffen, vorzüglich für das Alter von 13-15 Jahren.
Verkaufsstelle zu Fabrikpreisen für Karlsruhe und Umgebung bei
Spiegel & Wels, Kaiserstraße 76, Marktplatz.
 Telefon 1207.

Festhalle. — Karlsruhe.
 Samstag, den 9. November 1901.
Zum Vortheil der Pensionsanstalt des Großh. Hoftheaters.
Buntes Theater.

Programm.
1. Theil.
 1. Fünf deutsche Tänze von W. A. Mozart. Musikal. Leitung: Felix Wottl. Ausgeführt vom Hoforchester.
 2. Prolog. Gesprochen von Friz Herz.
 3. Mein treuer Antoine. Schwan in 1 Akt, nach des Lafarque und d'Avencour von Arthur Müdiger. Leiter der Aufführung: Oswald Hande. (Darsteller: Lisa Bodechel, Luise Rachel-Bender, Hugo Göder, Wilh. Wasserermann, Siegf. Heinzl, Leop. Dahlberg, Herm. Wendt.)
 4. Das Wandel-Terzett (in Orchester) v. W. A. Mozart. Musikal. Leitung: Felix Wottl. (Darsteller: Genr. Wottl, Herm. Rosenberg, Josef Wark.)
 5. Carimatalosa. Exceffionistisches Melodrama. Gesprochen von Minna Göder. Klavierbegleitung: Selmar Meyrowitz.
 6. Der Tod des Verräthers. Musikalische Parodie (mit Orchester) von R. Cornelius. Musikal. Leitung: Felix Wottl. (Darsteller: Hans Bussard, Jan von Gorkom, Hans Keller.)
 7. Aus Jungdeutschlands Dichtersaal. Gesprochen von Friz Herz.
 8. Mann über Bord. Ungebrüchtes Epos. Gesprochen vom Conferencier.
 9. Marche joyeuse (für Orchester) v. E. Chabrier. Musikal. Leitung: Felix Wottl.
2. Theil.
 1. Kinematographische Darstellungen.
 2. Moderne Overture (für Orchester). Musikal. Leitung: Der Hauskomponist.
 3. Der Pelenfuh. Der müde Lehmann. Zwei Duette nach bekannten Motiven. Klavierbegleitung: Selmar Meyrowitz. (Darsteller: Christine Friedlein, Siegfried Heinzl.)
 4. Aus den hinterlassenen Werken einer heimischen Dichterin. Gesprochen von Minne Müller. (Darsteller: Josef Wark, Wilhelm Meyer.)
 5. Jina Gallobri. Wiener Duett. (Darsteller: Josef Wark, Wilhelm Meyer.)
 6. Goethe u. Schiller vor dem Kaiserstand Wehrhahn. Parodistische Scene. (Darsteller: Hugo Göder, Siegfried Heinzl, Adolf Sallego, Felix Baumdaß, Wilh. Kempf, Alfred Gersch.)
3. Theil.
Zeun Mädchen und kein Mann.
 Komische Operette in 1 Akt von Franz v. Suppé. Musikal. Leitung: Alfred Lorenz. Leiter der Aufführung: Mathias Schön. (Darsteller: Margarete Koch, Margit Weber, Marie Zomhoff, Benja Fakhender, Anna Golder, Minna Göder, Lisa Bodechel, Eisa Hande, Minne Müller, Frieda Meyer, Sofie Dietrich, Hans Bussard, Heinrich Reiff.)
 Änderungen des Programms vorbehalten.
 Preise der Plätze: 6 M., 4 M., 3 M., 2 M., 1.50 M.
 Die oben verzeichneten Preise sind die für die betreffenden Plätze zu erlegenden Mindestbeträge; darüber hinausgehende für die Hoftheater-Pensionsanstalt bestimmte Zuwendungen werden an den Billettkassen mit Dank angenommen und später zur Kontrolle der erfolgten Ablieferung in den Tageszeitungen quittirt.
 Der Billettkauf findet von Mittwoch, den 30. Oktober, an zu den üblichen Verkaufsstunden an der Vorverkaufsstelle des Hoftheaters statt; am Aufführungstage von 7 Uhr ab in der Festhalle.
 Eingang und Garderobe für alle geraden Nummern und rechtsseitigen Steppläte festhals links.
 Eingang und Garderobe für alle ungeraden Nummern und linksseitigen Steppläte festhals rechts.
 Während der Aufführung einer Programm-Nummer bleiben alle Thüren geschlossen.
 Diener, die ihre Verpfändungen begleiten oder abholen, haben in den Garderoben zu warten.
Anfang 8 Uhr.
 Ausführliche Programme sind an den Abendkassen zu haben.

Was ist Hammonia-Nadel?
Hammonia-Nadel, D.R.G.M. 125 371 und 125 541, ist die epochemachende Neuheit auf dem Gebiete der Frauen-Handarbeit!
Hammonia-Nadel dient zur leichtesten und schnellsten Herstellung von Smyrna-Stichereien!
D.R.G.M. 125 371 und 125 541.
Hammonia-Nadel erregt das größte Interesse der ganzen Frauenwelt!
Die Arbeiten mit der Hammonia-Nadel erfordern nicht den zehnten Theil der für Knäppearbeiten nötigen Zeit.
Die Arbeit mit der Hammonia-Nadel bedarf keiner Vorbildung und kann selbst von älteren Damen, deren Augen für andere Arbeiten nicht mehr taugen, sowie von Kindern ausgeführt werden.
Mit der Hammonia-Nadel kann man sich mit verhältnismäßig geringen Kosten eine **ganze Zimmereinrichtung** Teppiche, Bettvorlagen, Kissen, Schemel etc. in mellig weicher Qualität und den farbenprächtigsten Tönen selbst herstellen.
Praktische Hausfrauen sollten nicht verkümmern, eine Hammonia-Nadel zu kaufen. Jede Dame wird über die einfache und angenehme Handhabung des kleinen Apparates gewiß erfreut sein und die Hammonia-Nadel darauf hin in Bekanntschaften weiter empfehlen.
Die Hammonia-Nadel ist zur Anfertigung von praktischen **Weihnachtsgeschenken** ganz besonders zu empfehlen.
Eine Hammonia-Nadel 6 Einfäden und Anleitung 95 Pfennig ist nur zu haben
Kaufhaus
Hamburger Engros-Lager
Max Michellsohn.

Katholischer Männerverein der Oststadt.
 Heute, Donnerstag, den 31. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslocal zur Kronenballe (Kronenstrasse):
Versammlung mit Wochenrundschaun.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand.
Kassensturz-Protokolle,
 à Buch 1 Mk., vorrätzig bei der
 Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe.

Sichtdruck,
 schwarz und farbig, in jeder Auflage, Musterblätter, Karten, Briefköpfe, Anzeigen, Illustrationen für Werke, Kataloge und Preislisten. Reproduktionen nach Delgemälden, Photographien und Zeichnungen jeder Art werden angefertigt in der **Verlagsanstalt von J. Dolland,** Karlsruhe, Steinstraße 27.
 Südsische est. Blumentische, Blumenbänke, Bettstellen f. Kinder u. Erwachsene, engl. Art, Plakengestellte u. Schränke, Aus- u. Kleiderbänke, Handbügelmittel, Matrassen, Nachtische, Notenpulte, Sessel, Schirmständer, Schützen, Stühle, Tisch, Bogelfähigkeits-, Maßstäbe, Weintischständer, Weigen, Zelte f. Gärten lauft man am billigsten bei **F. X. Schultheiss** in Thonau, Kreis Rastatt. Lieferung überallhin franco. Kataloge und Preislisten gratis u. franco.
Spiegel! Spiegel!
 lauft man am billigsten in nur besser Qualität und großer Auswahl im **Karlsruher Spiegelbazar von A. Hägel,** Aus- stellung Ecke der Kreuzstraße und Markt- gassenstraße 38, am Lidenplatz.
Germania-Feder
 durch vorzügliche Dauerhaftigkeit eine der besten Federn in Spitze E, F und M, per Groß Mk. 1.80 franco
B. Albert Tenzl, Karlsruhe.
Stelle-Gesuch.
 Angehender Commis, welcher auch mit Buchführung vertraut ist, sucht Stellung auf Januar. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gest. Offerten unter Nr. 92 an die Expedition des „Wob.“ erbeten.
Gänselebern
 werden fortwährend angekauft **Kreuz- str. a. He 10, 2. Stof.,** bei der Kleinen Straße.
 Verantwortlich:
 Für den politischen Theil: **Josef Theodor Meyer.**
 Für kleine badiische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtsamt: **Hermann Bähler.**
 Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: **Heinrich Vogel.**
 Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inzerate und Redaktionen: **Heinrich Vogel.**
 Sämtliche in Karlsruhe.
 Notations-Druck und Verlag der Aktien- gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
 Heinrich Vogel, Director.